

Dienstag, 15.03.2022 - 10:38

# Im Geiste von Mary Ward – Uraufführung der Jubiläums- Kantate

**Zum 300-jährigen Bestehen der Mainzer Maria-Ward-Schule wurde jetzt „Called to be happy“ eindrucksvoll uraufgeführt – mit coronabedingtem Mini-Chor und eingesprungener Solistin.**

Von **Bernd Funke**



Die Maria-Ward-Schule hat zum 300. Schuljubiläum eine Komposition für Chor und Orchester bei dem schottischen Komponisten Peter Rose in Auftrag gegeben. „Called to be happy“ wurde jetzt coronabedingt mit reduziertem Chor uraufgeführt. (Foto: hbz/Stefan Sämmer)

MAINZ - Minutenlanger Applaus des stehend seine Begeisterung ausdrückenden Publikums und dazu als „Sahnehäubchen“ die hochgereckten, in Richtung der beiden Solistinnen zeigenden Daumen des Komponisten Peter Rose. Eindrucksvoller hätte die Hochachtung vor der beeindruckenden Leistung der Sängerinnen und ehemaligen Maria-Ward-Schülerinnen Tabea Eberle und Sophie Heitzmann, die die Uraufführung der Kantate „Called to be happy“ (Berufen, glücklich zu sein) im Kurfürstlichen Schloss zu einem Klangerlebnis der besonderen Art machten, nicht dokumentiert werden können. Zweimal schon hatte Corona die Uraufführung der Auftragskomposition zum 300-jährigen Bestehen der Maria-Ward-Schule in Mainz im vergangenen Jahr verhindert.

Jetzt ergab sich die Möglichkeit, das Werk des Schotten Peter Rose zusammen mit dem traditionellen Abschlusskonzert der neuen Abituriertinnen der Schule aufzuführen. Die Violinistinnen Emma Josefine Mühlnickel und Teresa Schwarz verstanden glänzend, mit Werken von Beethoven und Dvorak in den Uraufführungsabend einzuführen. Peter Rose und die nahe des Geburtsorts der Mary Ward lebende Anne Conlon, die die verbindenden Texte schrieb (einfühlsmäßig für das Programm-Text-Heft übersetzt von Lioba Rüdell), reisten eigens von der Insel an, um schließlich das von Musiklehrer Matthias Warzecha mit bewundernswertem Einfühlungsvermögen einstudierte und dirigierte Werk zu erleben.

Mary Wards Botschaft an die Frauen von heute

Sophie Heitzmann beeindruckte nicht allein durch eine überaus reife Gesangsleistung, sondern zudem als Sprecherin der Zwischentexte. Für die schlüpfte sie in die Rolle der 1585 geborenen Engländerin Mary Ward, skizzierte ihren Lebensweg und ihre noch heute geltenden Botschaften an junge Frauen in elf Stationen. Texte, die an Rezitative barocker Oratorien denken ließen. Tabea Eberle, wie Sophie Heitzmann auch bereits in Hauptrollen der Rose-Musicals „Ocean World“ und „One Sun one World“ zu erleben, überzeugte durch klare Intonation, Artikulation und Bühnengespür, als sie über die heutige Rolle der Frau sang.

Corona forderte Opfer, im Orchester, das ursprünglich 54-köpfig war, aber auch bei den Sängerinnen. 150 waren neben drei Solistinnen von Peter Rose geplant – in fast dieser Besetzung soll die Kantate 2023 nochmals auf die Bühne. Für die Uraufführung hatte Warzecha nur acht Sängerinnen eingeplant, „aber Corona hat uns nicht verschont“ und ließ auch eine der drei Solistinnen ausfallen, deren Part Sophie Heitzmann zusätzlich übernahm. Und so ist es nicht dem bravurös singenden Mini-Chor, sondern eher der Tontechnik anzulasten, dass er vor allem zu Beginn des Konzerts vom Orchester fast übertönt wurde. Es hatte übrigens einiger Überredungskunst des Musiklehrers der Maria Ward-Schule und der Zusendung einer „Ocean World“-CD bedurft, um Peter Rose, der sich mit mehr als sieben Lebensjahrzehnten eigentlich zur Ruhe setzen wollte, zum Komponieren von „Called to be happy“ zu animieren. Dankbar ist Warzecha auch Schuldirektorin Andrea Litzenburger, der es („Sie hat tolle Verbindungen“) gelang, das Honorar durch Sponsoren sicherzustellen. Auf das Wirken Mary Wards, die als Wegbereiterin einer besseren Bildung für Mädchen gilt, ging am Abend der Uraufführung Weihbischof Udo Bentz eingehend ein.